



Bischöfliche Pressestelle
Pressedienst

57. Jg. / Nr. 15

11. April 2007

Inhalt

Berichte

- Festliche Ostergottesdienste im Dom – 68 Erwachsene empfangen im Bistum die Taufe 2
- Samstag beginnt wieder der Reigen der österlichen Orgelkonzerte im St.-Paulus-Dom 4
- Viele Tausend Gläubige bei Karfreitagliturgien, Kreuzwegandachten und Bußgängen 5
- Bischof nennt Eucharistie am Gründonnerstag das „bleibende Sakrament der Kirche“ 6

Namen

- Ostermann / Pernhorst / Streitenberger / Nacke / Sinnhuber / Köster 7

Das Stichwort

- Weißer Sonntag 8
- Erstkommunion 8

Veranstaltungen / Termine

9

Meldungen

10

Bischöfe predigten im Dom zu Münster

68 Männer und Frauen empfangen in der Osternacht Sakrament der Taufe


Münster (pbm). Viele hunderttausend Gläubige haben an den vergangenen Tagen in der Diözese Münster Ostern gefeiert, das Fest der Auferstehung Jesu Christi. Den feierlichen Osternachtgottesdienst im überfüllten St.-Paulus-Dom in Münster zelebrierte Bischof Reinhard Lettmann. Eine Stunde vor Mitternacht entzündete er am späten Karsamstag (7. April) die Osterkerze am mit Weihwasser besprengten Osterfeuer. Unter dem dreimaligen Ruf des „Lumen Christi“ (Christus, das Licht) zogen Bischof und Domgeistliche, die Diakone des Priesterseminars und Messdiener in den dunklen Dom. In 44 Gemeinden des Bistums Münster war die Osternachtmesse geprägt durch die Taufe von 68 Männern und Frauen. Mit der feierlichen Zulassung zur Taufe am ersten Fastensonntag (25. Februar) hatte für die erwachsenen Taufbewerber („Katechumenen“) die letzte intensive Phase der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente zur Eingliederung in die Kirche (Taufe, Firmung und Eucharistie) begonnen.

Bischof Lettmann: Gottes Initiative für das Leben mittragen

Der Bischof von Münster, Reinhard Lettmann, bezeichnete Ostern in seiner Predigt zur Osternacht (der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag), als „das Fest des Lebens“, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden sei und lebe: „Das ist die frohe Botschaft des Osterfestes.“ Das Licht der Osterkerze könne das Leben und den Alltag der Menschen hell machen. Lettmann rief dazu auf, „Gottes Initiative für das Leben“ mitzutragen. Die Christen könnten im Verstehen der Osterbotschaft Sorge dafür tragen, dass es in der Gesellschaft ein Klima für das Leben gebe: „Leben soll herrschen und nicht der Tod, Freiheit und nicht Unterdrückung, Gerechtigkeit und nicht Unrecht, Frieden und nicht Krieg und Gewalt“, konkretisierte der Bischof. Er ermutigte dazu, ein Klima zu schaffen, das auch ungeborenen Kindern Leben ermögliche, in dem auch alte, kranke und behinderte Menschen leben könnten. Wörtlich sagte der Bischof: „Im Zeichen der Auferstehung müssen wir Anwalt des Menschen, Anwalt des Lebens werden.“

Ostern: das bedeutendste Fest im Kirchenjahr

Ostern ist das bedeutendste Fest im kirchlichen Jahreskreis mit dem Höhepunkt der Osternachtliturgie. Die Evangelisten berichten von den Frauen, die auf Golgotha das leere Grab finden und einen Engel sagen hören: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier“ (Mk 16,6). In feierlichen Gottesdiensten erinnerten sich die



Christen an das Geschehen vor 2.000 Jahren und bekundeten, dass sie an ein Weiterleben nach dem Tod glauben. Am Beginn der Osternachtfeier stand das Abbrennen eines Feuers, an dem die Osterkerze als Symbol für die Auferweckung von den Toten entzündet wurde. In feierlicher Prozession wurde die Osterkerze in die dunkle Kirche getragen. In den Lesungen erinnerten sich die Gemeinden an die Großtaten Gottes wie die Erschaffung der Welt und den Durchzug durch das Rote Meer. Mit brausendem Orgelspiel wurde das Halleluja angestimmt und anschließend der biblische Auferstehungsbericht vorgelesen. Darauf folgte eine Taufe oder die Tauferneuerung der Gemeinde. In der anschließenden Eucharistiefeier gedachten die Gläubigen des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu. In vielen Kirchen wiesen die festlichen Ostergottesdienste auch besondere kirchenmusikalische Akzente auf. So wurden im St.-Paulus-Dom zu Münster, der Haupt- und Mutterkirche der Diözese, von den Ensembles der Dommusik unter der Leitung von Domkapellmeister Andreas Bollendorf u.a. Werke von Palestrina, Bach, Haydn, Mendelssohn und Neukomm gesungen; Domorganist Thomas Schmitz spielte festliche Orgelmusik. Ostern wird innerhalb eines 50-tägigen Festkreises gefeiert; an seinem Ende steht Pfingsten.

Weihbischof Timmerevers: Zuversicht, Freude und Hoffnung

Am Ostersonntag (8. April) zog Weihbischof Heinrich Timmerevers in einem feierlichen Domgottesdienst die Verbindungslinie von der Passion Jesu zum Fest der Auferstehung: „Der Gekreuzigte ist der Auferstandene – das ist für uns Ostern.“ Dieses höchste Fest der Christenheit habe mit der Gegenwart, mit dem konkreten Leben der Menschen zu tun. Die Begegnung mit dem auferstandenen Christus gebe den Menschen Zuversicht, Freude und Hoffnung, sagte der Offizial und Regionalbischof für den oldenburgischen Bistumsteil mit Sitz in Vechta. Ostern werde überall dort Wirklichkeit, wo es gelinge, sich aus der Ich-Bezogenheit zu lösen und dem Anderen in Liebe zu begegnen. Timmerevers wörtlich: „Wir gehen vom Tod zum Leben, wenn wir einander lieben.“

Weihbischof Janssen: Mit Ostern steht und fällt alles

Das Pontifikalamt am Ostermontag (9. April) zelebrierte im Dom zu Münster Weihbischof Heinrich Janssen. Er stellte seine Predigt unter das Leitwort des Diözesanforums der Jahre 1996/97: „Mit einer Hoffnung unterwegs“. Ostern lasse sich nicht einfach finden, auch nicht erfinden. Von Anfang an sei die Lebendigkeit, die Ostern schenke, von den Menschen weitergetragen worden. Keine noch so schlimmen Ereignisse und Erfahrungen hätten die Hoffnung sterben lassen. „Der Glaube an die Auferstehung ist die Zusammenfassung des gesamten

Glaubens“, bekräftigte der Regionalbischof für den niederrheinischen Bistumsteil mit Sitz in Xanten: „Mit Ostern steht und fällt alles, Ostern ist Hoffnung, die die Gegenwart prägt.“ Das Osterfest steht nach Janssens Worten für die Erschaffung des neuen Menschen. Der Glaube an die Auferstehung eröffne eine neue Sicht auf die Wirklichkeit des Lebens. Allerdings sei der Glaubende darauf angewiesen, wie auch die Ostergeschichten des Neuen Testaments zeigten, dass die anderen die Hoffnung weitersagen und den Glauben mittragen. Daraus entstehe Gemeinschaft im Wort, durch das Sakrament und im Lobpreis, schloss Weihbischof Janssen.

(68 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Von Bach und Buxtehude bis Messiaen und Langlais

In den Wochen nach Ostern sind im St.-Paulus-Dom wieder Orgelkonzerte

Münster (pbm). Die traditionelle Reihe der österlichen Orgelkonzerte im St.-Paulus-Dom zu Münster findet auch in diesem Jahr wieder an den Samstagen der Osterzeit jeweils um 19.30 Uhr statt. Der Eintritt frei. Für das erste Konzert am Samstag (**14. April**) konnte aus Anlass des 100. Geburtstages von Jean Langlais die Pariser Organistin Helga Schauerte-Maubouet gewonnen werden, eine Schülerin und Freundin des Komponisten. Am 21. April greift Domorganist Thomas Schmitz selbst in die Tasten und interpretiert Werke von Johann Sebastian Bach bis Louis Vierne. Am 28. April gastiert der Osnabrücker Domorganist Dominique Sauer, u.a. mit Kompositionen Dietrich Buxtehudes zu dessen 300. Todestag. Am 5. Mai spielt Wolfram Syré aus Larsnes in Norwegen Werke von Charles Marie Widor. Am 12. Mai ist der Kevelaerer Basilikaorganist Elmar Lehnen mit symphonischen Improvisationen zu österlichen Themen zu hören. Am 26. Mai schließlich, dem Vorabend des Pfingstfestes, interpretiert Domorganist Schmitz u.a. den Messiaen-Zyklus IV („Messe de la Pentecote“). Der Zyklus V („Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité“) von Olivier Messiaen erklingt im Rahmen der „orgelpunkte“ am 19. September.

Informationen im Internet unter www.paulusdom.de sowie bei der Domverwaltung (Tel. 0251 / 42471).

(16 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Karfreitag der stillste Tag im Kirchenjahr

Viele Tausend in Kreuzwegandachten, Bußgängen und Karfreitagsliturgien

Münster (pbm). Viele Tausend katholische Christen haben am Karfreitag (6. April) in Kreuzwegandachten, bei Bußgängen und besonders in den feierlichen Karfreitagsliturgien in den 500 Gemeinden des Bistums Münster des Leidens und Sterbens Jesu gedacht. Der Karfreitag gilt als „stillster“ aller Feiertage im Kirchenjahr und ist für die Katholiken gebotener Fast- und Abstinenztag.

Der Liturgie vom Leiden und Sterben Christi im St.-Paulus-Dom in Münster stand zur überlieferten Todesstunde Jesu um 15 Uhr Weihbischof Josef Voß vor. Die Gedächtnisfeier bestand nach altem Brauch aus einem längeren Wortgottesdienst mit Lesungen, Passionsgeschichte und Fürbitten, aus der Verehrung des Kreuzes und der Kommunionfeier. Neben gregorianischen Gesängen zur Verehrung des Gekreuzigten erklangen die Johannes-Passion von Heinrich Schütz und Motetten von Tommaso Ludovico da Vittoria und Lajos Bardos. Es sang der Kammerchor der Dommusik. Bereits frühmorgens um 7 Uhr hatte in Münster die Karfreitagsprozession der Innenstadtgemeinden begonnen, die auf eine Jahrhunderte lange Tradition zurückblicken kann. Jeweils angeführt von Kreuzgruppen der Ministranten, bewegten sich die einzelnen Teilprozessionen der Pfarrgemeinden durch die sechs Altstadtkirchen zum St.-Paulus-Dom. Dort sangen die Gläubigen gemeinsam mit Bischof und Domkapitel die „Laudes“, das kirchliche Morgengebet.

Auch in vielen anderen Gemeinden des Bistums gingen die Menschen den Kreuzweg, in einigen Orten auch unter ökumenischen Vorzeichen. Besonders gestaltete Kinderkreuzwege versuchten, den Kleinen ein Anfangsverständnis von der Passion Jesu zu vermitteln.

(20 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Pontifikalamt am Gründonnerstag im Dom

Bischof Lettmann: „Eucharistie ist ein bleibendes Sakrament der Kirche“

Münster (pbm). Mit dem Abendmahlsgottesdienst am Abend des Gründonnerstag (5. April) hat in der katholischen Kirche die Feier der „drei österlichen Tage vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung des Herrn“ begonnen. Diese Tage sind Mitte und Herzstück des Kirchenjahres, an denen die Christen den Kern ihres Glaubens feiern. Der Gründonnerstag erinnert an die Einsetzung der Eucharistie im Abendmahlssaal von Jerusalem. Bischof Reinhard Lettmann bezeichnete am Abend im Dom zu Münster die Eucharistie als bleibendes Sakrament der Kirche, also der Gemeinschaft der Glaubenden, und als „Sakrament der Liebe Gottes“. Es müsse Auswirkungen haben im Leben der Menschen, in der Sorge füreinander und in der Liebe zueinander. Ein Zeichen dafür sei im Gründonnerstagsgottesdienst die Fußwaschung: ein Zeichen, das Jesus nach den Evangeliumsberichten selbst gesetzt habe. Die Mädchenkantorei und die Knabenkantorei am St.-Paulus-Dom sangen in der Abendmahlsfeier die „Missa brevis“ von Berthold Hummel sowie Motetten von Jaques Berthier und Anton Bruckner.

Der Gründonnerstagabend zählt mit zu den drei österlichen Tagen, weil nach antiker und biblischer Tradition der neue Tag mit dem Vorabend beginnt. Die Fußwaschung, die Jesus an seinen Jüngern vollzog, die Einsetzung des Abendmahls, das Gebet Jesu am Ölberg und schließlich seine Gefangennahme sind Hauptmotive der Feier am Abend des Gründonnerstag. Eine Besonderheit des festlichen Gottesdienstes war in der Mutterkirche des Bistums wie in allen Kirchen der Diözese, dass zum „Gloria“ die Glocken und Altarschellen letztmalig läuteten und nun bis zur Osternachtfeier schweigen. Nach dem Schlussgebet wurden im Dom die verwandelten Hostien zum Altar im Westchor gebracht. Der Altarschmuck wurde entfernt als Zeichen der Trauer. Bis Mitternacht gestalteten die Domgeistlichen Anbetungsstunden.

(22 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Namen:

Friedrich Ostermann, Weihbischof in Münster, Bischöflicher Beauftragter für den Bereich Entwicklung, Mission, Frieden, und **Margret Pernhorst** aus Lüdinghausen, Vorsitzende des Diözesankomitees der Katholiken im Bistum Münster, stehen an der Spitze einer 20-köpfigen Delegation aus dem Bistum Münster, die den Partnerdiözesen im westafrikanischen Ghana vom 15. bis 28. April einen offiziellen Besuch abstattet. Anlass ist das Jubiläum „100 Jahre Christianisierung“ in der katholischen Kirchenprovinz Nordghana und das 25-jährige Bestehen der Bistumspartnerschaft mit den Diözesen Tamale, Yendi, Damongo, Wa und Navrongo-Bolgatanga. Höhepunkt sind die Jubiläumsfeierlichkeiten vom 21. bis 23. April in Navrongo. Die organisatorische Leitung der Pastoralreise hat **Raymund Streitenberger** aus Münster.

Ewald Nacke (68), Priester des Bistums Münster aus Olfen im Kreis Coesfeld, seit 1995 Referent in der Apostolischen Nuntiatur in Berlin, ist zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt worden. Der Münsterländer wurde am 29. Juni 1965 nach Studien in Münster, Innsbruck und Rom zum Priester geweiht. Nach seelsorglichen Aufgaben im Bistum Münster und einer Mitarbeit am Institut für religiöse Volkskunde in Münster ernannte ihn der Bischof im März 1995 zum Dechant in Kranenburg. Ein halbes Jahr später wechselte er an die Apostolische Nuntiatur, die diplomatische Vertretung des Vatikan in Deutschland.

Martin Sinnhuber, Pfarrer der Pfarrgemeinde Herz Jesu / St. Elisabeth in Münster, gestaltet in der Woche vom 16. bis 21. April die Morgenandachten in den Hörfunkmagazinen des Westdeutschen Rundfunks. Thema der Sendungen ist die „Kultur der Barmherzigkeit“. Sie werden um 5.55 Uhr auf WDR 2, um 6.55 Uhr auf WDR 5, um 7.50 Uhr auf WDR 3 und um 8.55 Uhr auf WDR 4 ausgestrahlt.

Norbert Köster, Diözesanjugendseelsorger im Bistum Münster, ist Autor der Sendungen „Kirche in EinsLive“ vom 16. bis 21. April. Sie werden werktags zu wechselnden Sendezeiten auf der Jugendwelle WDR 1 ausgestrahlt.

Das Stichwort

Weißer Sonntag

Mit dem „Weißen Sonntag“ schließt eine Woche nach Ostern die Osteroktav ab. Der Name leitet sich von den weißen Gewändern her, die die Neugetauften im frühen Christentum trugen: Sie sollten ein sichtbares Zeichen sein für das empfangene Taufsakrament und das im Taufwasser zugrundeliegende Sinnbild der Reinigung. Ursprünglich trugen die erwachsenen Täuflinge ihr weißes Taufkleid von der Taufe zu Ostern an die ganze „weiße Woche“. Erst seit dem 16. Jahrhundert wurde der „Witte Sondach“ der einheitliche Termin für den Empfang der ersten heiligen Kommunion der Kinder. Im 19. Jahrhundert setzten zahlreiche Bischöfe den Sonntag nach Ostern als offiziellen Termin der Erstkommunion fest, da man diesen Tag so als Feier der Tauferneuerung und der bewußten Eingliederung in die christliche Gemeinde interpretieren konnte. Heute hat der „Weiße Sonntag“ auch im Bistum Münster vielerorts die alte Bedeutung verloren. Überwiegend wird der Tag der Erstkommunion Christi Himmelfahrt und am Sonntag danach gefeiert. Dort aber, wo der „Weiße Sonntag“ noch der Festtag ist, an dem Kinder erstmals den Leib des Herrn empfangen, wurde die österliche Bußzeit genutzt, die Kinder mit der Eucharistie und den Grundzügen des christlichen Glaubens bekannt zu machen.

(15 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Das Stichwort:

Erstkommunion

Vor einigen Jahr(zehnt)en noch war der „Weiße Sonntag“, der Oktavtag von Ostern, der „klassische“ Termin für den erstmaligen Empfang der Kommunion im Leben eines Kindes. Inzwischen wählen die Pfarrgemeinden auch im Bistum Münster lieber den Feiertag Christi Himmelfahrt oder die Sonntage der Osterzeit davor und danach. Die Erstkommunion eines Kindes im Grundschulalter ist ein wichtiger Schritt des Hineinwachsens in die Kirche und wird deshalb auch (wie Taufe und Firmung) als „Initiationssakrament“ bezeichnet, also als Sakrament der Christwerdung. Früher galten Vorbereitung und Hinführung zur Erstkommunion vor allem als Sache der Eltern. Anfang dieses Jahrhunderts war es besonders Papst Pius X., der die Wertschätzung der Eucharistie und auch der „rechtzeitigen“ Hinführung der Kinder zur Kommunion förderte. Heute werden die Kommunionkinder zumeist in kleinen Gruppen auf den Empfang des Sakraments vorbereitet, wobei wieder stärker als früher deutlich wird, dass die Feier keine Privatangelegenheit ist, sondern Fest und Feier der ganzen Gemeinde. Wichtig bleibt der Zusammenhang mit Ostern und mit der Taufe - sichtbar an den Texten und Liedern der Liturgie, den weißen Kleidern und den Kerzen der Erstkommunikanten.

(14 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Zukunft von Kloster Vinnenberg

Warendorf (pbm). Für das Kloster Vinnenberg im Warendorfer Ortsteil Milte könnte sich nach dem Abzug der Benediktinerinnen im Jahr 2005 bald eine Lösung abzeichnen: Nach Angaben der Bischöflichen Pressestelle in Münster hatte das Bischöfliche Generalvikariat Ende Januar 2007 erklärt, das Kloster unter bestimmten Bedingungen dem „Initiativkreis Kloster Vinnenberg“ zur Verwirklichung eines „Geistlichen Begegnungshauses“ zu übergeben. Der Initiativkreis, inzwischen „Förderverein Kloster Vinnenberg“, werde den kontemplativen Ursprung des Klosters und die jahrhundertealte Wallfahrtstradition achten und fortführen. Es sei ein inhaltliches Konzept entwickelt worden, um das Kloster mit neuem Leben zu erfüllen unter der Überschrift: „Kloster Vinnenberg erwacht zu neuem Leben auf vier starken Säulen“. Am Sonntag (**22. April**) lädt Pfarrer Carl Möller, Mitbegründer und Vorsitzender des Förderkreises, um 9.30 Uhr im Kloster Vinnenberg zur Mitfeier der Heiligen Messe ein. „Anschließend bittet der Förderverein alle Interessierten zu einem Treffen, um das inhaltliche Konzept und die dringend notwendigen Umbaumaßnahmen vorzustellen und um tatkräftige und vielfältige Unterstützung zu werben“, hieß es in Münster. Nach der Versammlung könnten Teilbereiche des Klosters besichtigt werden.

(15 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Geistliches Konzert in Zwillbrock

Vreden (pbm). Am Sonntag (**15. April**) um 16.30 Uhr findet ein geistliches Konzert für Gesang und Orgel in der Barockkirche St. Franziskus in Vreden-Zwillbrock statt. Die Westfälischen Kammersolisten gestalten dieses Konzert unter der Leitung von Markus Lehnert, der auch die Orgel spielt. Auf dem Programm stehen Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Michael Haydn, Daniel Roth und Anton Bruckner. Ferner werden Werke von Bach, Brahms, Durufle zu hören sein. Dieses Konzert wird aus Anlass der 13. Generalversammlung des „Freundeskreis Barockkirche Zwillbrock“ veranstaltet. Der Freundeskreis hat sich zur Aufgabe gestellt, Kirche und Kloster Zwillbrock durch verschiedene Veranstaltungen, wie Geistliche Konzerte und Kirchenführungen den Menschen nahe zu bringen und die grenzübergreifende Bedeutung von Kirche und Kloster lebendig zu halten.

(10 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Verbände zeigen Flagge

Vechta (pbm) Gegen Rechtsextremismus und einen für den 1. Mai in Vechta geplanten Auftritt der NPD formiert sich Widerstand an der katholischen Kirchenbasis im niedersächsischen Teil des Bistums Münster, dem Offizialatsbezirk Oldenburg. Hildegard Kröger, Vorsitzende des Komitees Katholischer Verbände im alten Land Oldenburg, hat in einem Schreiben die 40 katholischen Jugend- und Erwachsenenverbände des Oldenburger Landes aufgerufen, sich mit ihren Fahnenabordnungen an der Gegendemonstration und Bürgerkundgebung (Motto: „Bunt statt braun“) des Rates der Stadt Vechta zu beteiligen. „Wir werden Flagge zeigen!“, betont die couragierte Studienrätin a.D., die 50.000 ehrenamtlich in katholischen Verbänden organisierte Christen repräsentiert. In einer gemeinsamen Resolution der im Rat der Stadt Vechta vertretenen Parteien wenden sich die Mandatsträger „gegen den Versuch der neonazistischen NPD, die Stadt zum Aufmarschgebiet und Demonstrationsort für ihre demokratiefeindlichen Ansichten zu machen. Mitglieder rechts- oder linksradikaler Gruppen sind weder am 1. Mai noch zu anderen Zeitpunkten in Vechta erwünscht“, betont der Stadtrat.

(13 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)